

Mein Velo, die Bahn und ich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 22

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-641011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

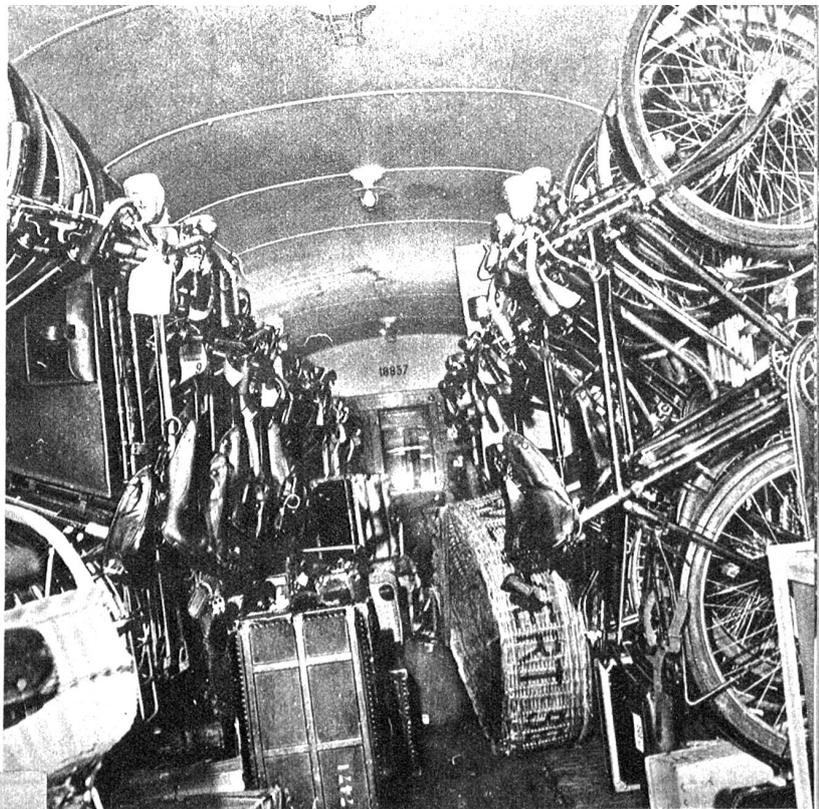
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mein Velo, die Bahn

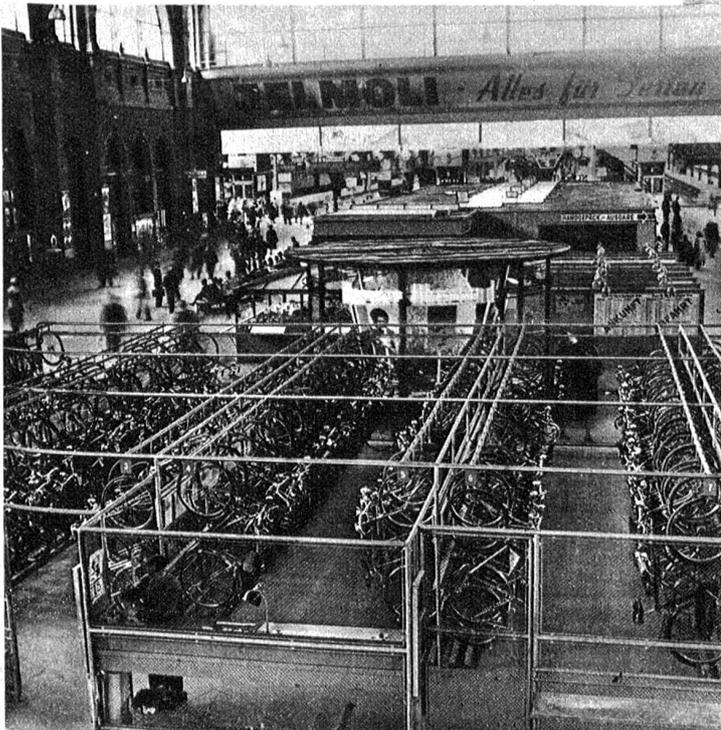
und ich

Wer zahlt Steuern und Gebühren gern? Wahrscheinlich niemand. Aber es gibt Steuern und Steuern. Da steht z. B. alljährlich im Berner Stadtanzeiger im Frühling die Aufforderung, die Velogebühr von Fr. 4.— bis Ende April zu bezahlen. Damit gestattet der allbeschützende und heute überall vorsorgende Staat, dass ich mich diesen Sommer wiederum einem Genuss hingeben darf, der zudem noch gesund sein soll, dem Velotourismus.

Glitzernd steht mein Stahlross vor mir; ich habe es sehr sanft aus seinem Winterschlaf geweckt, einen ölhaltigen Schutzbelag mit einer alten Flitspritze darauf gespritzt, darum sieht es so neu aus, und jetzt fahre ich — zum Bahnhof! Denn vorerst darf mein treues Stahlross selber auch fahren. Welche Freude für uns beide! Dank dem Entgegenkommen der Schweizerbahnen in Sachen Beförderung von Fahrrädern kann ich langweilige Strecken und nichtsagende Vorortgebiete im raschen Eisenbahnzug durchheilen.



Im Gepäckwagen sind die Velos während der Bahnfahrt gut aufgehoben



diese Kompositionen haben keine Zeit, an Zwischenstationen Velos aufzunehmen. Im Gegensatz zu meiner üblichen Vorsicht schliesse ich das Fahrrad auch nicht ab; ein rascher Umlad würde dadurch sehr erschwert. Ich bin auch kein Freund von Zugsverspätungen, deshalb bringe ich auf kleinen Stationen mein Fahrrad selber zum Gepäckwagen; bei grösseren Bahnhöfen überlasse ich aus Sicherheitsgründen dies lieber den Bahnbeamten.

Auch für die Garagierung meines zweirädrigen Autos haben die Bahnen vortrefflich gesorgt durch zweckmässiges Erstellen von Bühnen in den Bahnhöfen, Aufstellen von Ständern oder Aufhängevorrichtungen. Diese Massnahmen empfinden besonders Handelsreisende als eine grosse Wohltat; sie benützen auf grössere Entfernungen die Bahn und für kleinere Besuche im Lokalrayon das Zweirad, das im Bahnhof immer wieder sicher und zweckmässig eingestellt werden kann.

Und dann noch eine Disziplinfrage wie im Militärdienst, wo auch zuerst die Waffe, dann das Pferd und zuletzt der Mann besorgt wird: zuerst das Velo aufgeben, das Billett besorgen und dann erst in eine Gartenwirtschaft gehen!

Unten: Velogarage im Hauptbahnhof Zürich

Im Velopark der SBB können die Fahrräder gut „garagiert“ werden

Den Eisenbahnwagen vertausche ich mit dem Velosattel erst in interessanten Gegenden, an denen ja unsere Heimat so reich ist.

Getreu dem Grundsatz: Hinauf per Bahn, genau wie im Winter als Skifahrer, hinab per Velo im Sommer, suchte ich mir auf der Landkarte vorher einige hochgelegene Bahnstationen aus; dort werde ich dann aussteigen und auf unseren schönen Paßstrassen zu Tale sausen, mit beliebigen Halten unterwegs.

Aber diese Freude muss vorbereitet werden! Denn es sind noch ungezählte andere Mitbürger, die die Bahn für die gleichen Zwecke benützen möchten, und da muss man die Besonderheiten, die sich aus einer Velotour ergeben, kennen, will man Aecker und Zeitverlust vermeiden. Die Bahn hat heute andere Pflichten, als nur auf sonntägliche Velofahrer zu warten. Ich werde das Velo so frühzeitig wie möglich am Gepäckschalter aufgeben, nachdem ich vorher Taschen, Mäntel und Rucksack entfernt und

eine Hängeadresse

befestigt habe. Leichtschnellzüge werde ich meiden, denn

